

# SIMPLICISSIMUS

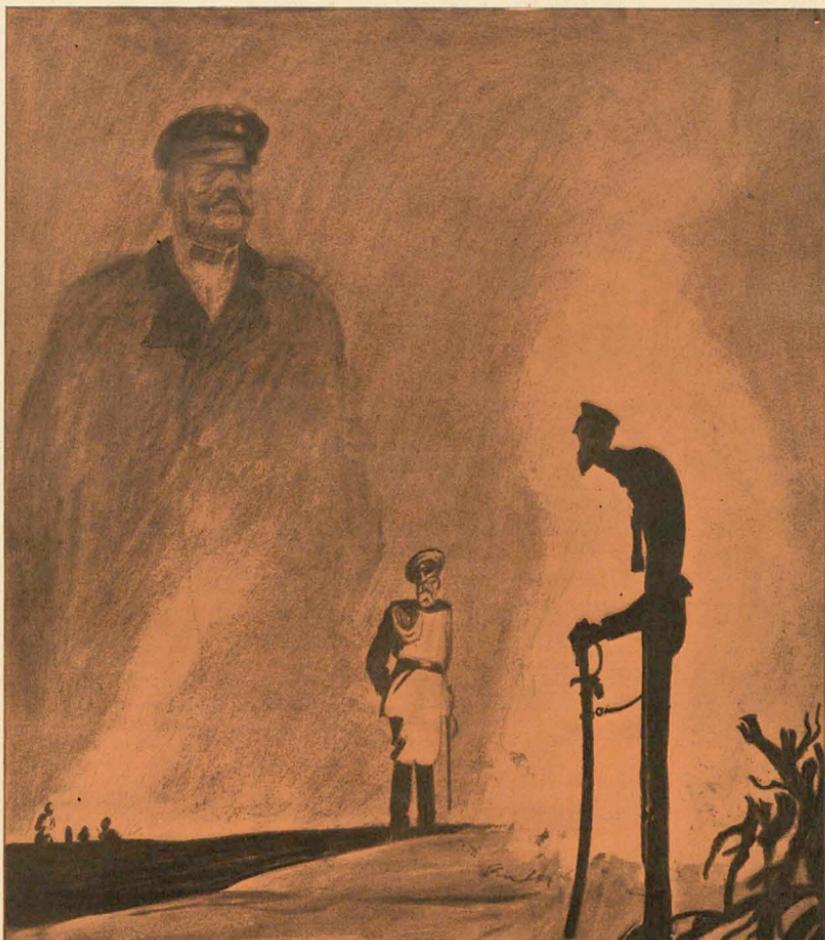
Abonnement vierteljährlich 3 Mtr. 60 Pfg.  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

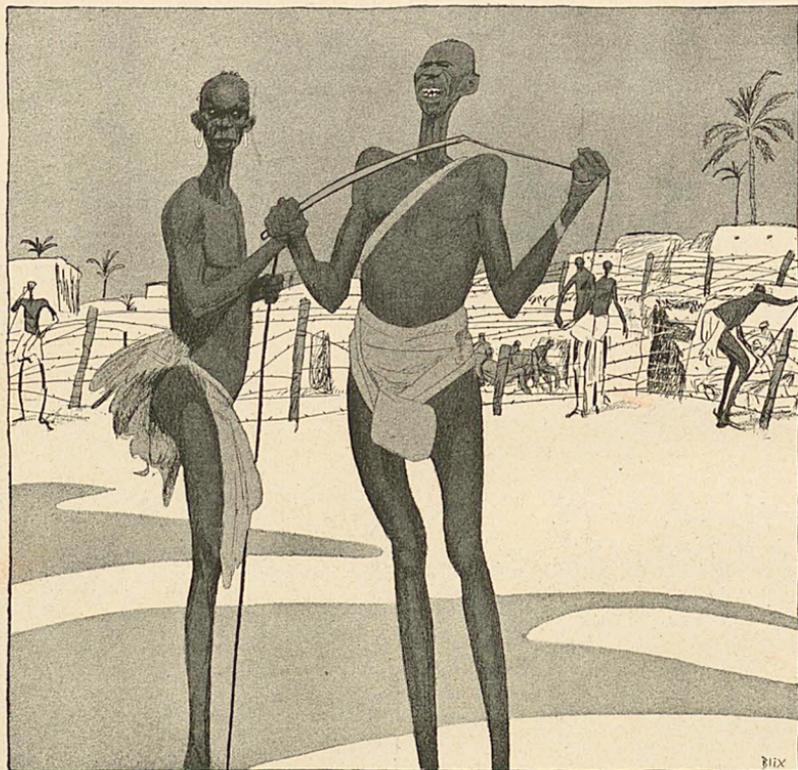
Abonnement vierteljährlich 3 Mtr. 60 Pfg.  
Copyright 1915 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Russendämmerung

(Zeichnung von D. Wulfscantzen)



„Was soll man machen? Bedenk doch: Nackensen, Einfügen, Pfanzgen...!“ — „Das Schlimmste steht dir noch bevor: jetzt kommt Sindenburg.“



„Früher hat uns der Franzos gequält, weil wir schwarz sind. Jetzt liebt er uns, weil wir Weiße quälen.“

### Toderlebnis

Der Tod, der uns aus Furch und Feldern droht,  
ist keine Flamme mehr, die lichterloh,  
fein glühend Feuer, gleißt in die Nacht.  
Der Tod ist kühl und nächsten und bedacht.  
Nacktelorn ist sein Geiß und Not und Blau,  
vom Schmerz der Sträßen ist er schmerzlich grau.  
Keins von den großen Worten hält mehr stand,  
nicht Gott und Königtum und Vaterland.  
Nur wie ein Kugeln im rollen Fließ  
der Fäden auftrug, steht die Disziplin.  
Sie nickt. Ihr Angelicht ist hell vom Schein  
des Wissens um die Säge und die Pein.  
Gesäß in Schwere grau, geschärft den Blut,  
bis es ihm schmerz erfüllt sie ihr Geschick.

Derromann Winter

### Vogelfrei

Von Katarina Votka

In der feuergelben Dunkelheit kam das Grauen  
wie eine Sturmflut daher, die jeden Dreck durch-  
beißt; kein Herz hielt ihm stand. Mit dem Krachen

der Geschütze durchlachte es die menschen schwarzen  
Straßen und ließ nicht ein Herz unversehrt. „Sie  
kommen schon! Sie kommen schon!“ brüllten die  
fliehenden Menschenmengen in dem geläuterten  
Schneegeflöter. Der Himmel war eßig, und doch  
sahen er zu glänzen. Der Schneehimmel schien in  
einem lautlosen, düstern Feuer zu vergehen. Der  
brennende Himmel glück einer schmelzenden Kugel,  
die sich, stropfend, in schrotten Schneeflocken auflöste.  
Hinter den Fenster Scheiben der bedrohten  
Stadt standen die Bewohner, gelb wie Wasch-  
figuren, und sahen die geschäfteten Landbewohner  
durch die Straßen iren. Hier und dort sah jemand  
ein Fenster auf und sah durch den Sturm: „Wo  
eilt ihr hin?“

„Nach der Fährte! Nach der Fährte! Nach der  
Fährte!“ kreischten die Frauen, schrien die Kinder,  
brüllten die Männer. Es wurde auch „Nach dem  
Bahnhof!“ gerufen, obgleich der letzte Bergungszug  
längst abgegangen war.

Wie ein dunkler, rotbelegter Sturm ergossen  
sich die angstgepeinigten Menschenmassen durch die  
grauen Bindungen der Straßen vor den Fenster-  
scheiben mit den wachsernen Gesichtern, die im  
Dunkeln standen und dachten: warum Licht machen?

Man ist ja doch alles verloren. Schon gellen die  
Signalhörner der Russen vor den Mauern der  
Stadt. Das Grauen ruckte springluftlos, und  
alles errant darin. In wachstümlichen Rannen  
durchstoben die fliehenden die Hofstraßen. Nach  
der Fährte! Nach der Fährte! Die kleine Beflagung  
der Stadt hatte sich im Lauf des Nachmittags  
vor der feindlichen Übermacht über den Sturm  
zurückgezogen. Ihr Weibchen hätte auch nichts ge-  
nügt, eher noch geschadet.  
Schwanzend stieß die Dampfzähre zum letztenmal  
vom Ufer ab; brechend voll. Aber noch immer  
happerten die Abfälle rasender Glühlinge durch  
alle Straßen und über alle Wälder. Nach der  
Fährte! Nach der Fährte! Und dann fanden die  
Zuspätkommenden am Wasser und rangen die  
Hände und schrien, daß es über die glühenden  
Wellen gellte. Ein ältlicher Mann verlor den  
Verstand. Der menschliche Mechanismus ist ja so  
leicht verdorben. Schreiend und gestikulierend tangte  
er auf dem höchsten Bal herum und erzählte der  
letzten Laterne, daß die erwarteten Kriegsschiffe da  
seien, endlich da seien. „Gott sei Dank!“ schrie er.  
„Die Rettung ist da! Seht die Kriegsschiffe! Seht  
bleich diese Wollentlager! Singt! Singt! Hurra!“

Tun blieb es nach Hause gehen, für alle, die in der Stadt beheimatet waren, und für die andern blieb es irgendwo unterirdisch, sei es, wo es sei. In wahnwitzigen Rennen flohen die Fußpätgekommenen nach allen Seiten auseinander. Das tolle Klappern ihrer Abfänge erschreckte aufs neue die Bannenden in den Häufen. Der schäbste Scherz, den der Sturm halbes durch die Straßen blies, umhüllte sie wie Gottes feuriger Mantel. Aber sitzen waren die Feinde in der Stadt; es knallte an allen Ecken und Enden. Wie ein größliches Jähnelrischen erklang allüberall das gewaltsame Hertrümmern zahlloser Fensterscheiben. Die asiatischen Pfeilen schienen ihre Tigerbeißer auch in die Mauern der Stadt zu schlagen, Krachen und Splittern auf allen Wegen. Die Steine schienen zu fliegen und die Balken ihnen zu antworten. Eine Schaar baumlangere Hunnen in ockerfarbenen und ochsenblutrot gefärbten Schafspelzen ritten über die lange Brücke ins Innere der Stadt. Sie fahen geföhrlisch aus als Wölfe am Abend. Grattuliert auch! sagten ihre breiten dunklen Mäuler.

In einem erbrochenen Schuhwarengeschäft ging es hoch her. Dort paßten sich die Russen neue Fußbettelbindungen an. Was ihnen nicht zugute, warfen sie hochbergig auf die Straße. Bald folgte sich der Stadtpöbel um weiße und gelbe Sommerhüte. Dann knallte es wieder allüberall in der feuergelben Dunkelheit, und dann gab es bald hier, bald dort einen emfigen Schläfer, der vielleicht mit ein paar weißen Sommerhüten im Arm verlasten Augen in den Schwebelarm fixierte.

Auf einem großen leeren Schafhof mit drei mächtigen Steinsteinen, deren gefrorene alte Mänter unheimlich im Wind muskelteten, irteten hungrende Blüddingespferde herum und nagten an den Rindern der Räume. In den kalten Schulklassen saßen zusammengespreizt die armen Leute vom Lande, bebend und betend. Das tiefsige Feuerknall im Ofen vor der Stadt, das mit seinem brennenden Glanz den Himmel zerfetzte, leuchtete lautlos in alle Fenster hinein. Und unter dieser schauigen Beleuchtung fluteten die Feinde beinahe geräuschlos in die hilflose Stadt. Stumpf sinnig geworden von langer Angst, sahen die Menschen in dunklen Stuben und machten sich auf alles fertig.

Hinter einem Zaun keimten litauische Weiber, alte Aemmsäulerinnen, die ihre Hüften zum erstenmal verlassen hatten, behten betrunnene Kräfte her. Mit ihren Kederpeltschen trübten sie die alte Menschenherde zur eigenen Befestigung kreuz und quer durch die Stadt. Die verkrüppelten Alten zwankten wie Betrunkene mit ihren ratlos zusammengekrampften bunten Bündeln. Die eine konnte nicht weiter. Zur Seite biegend, wollte sie sich in ihrer Erschöpfung auf eine Hauschwelle werfen. Ohne viel Aufgebens davon zu machen, schickte ihr einer der Treiber eine flinte Kugel nach. Ohne viel Aufgebens davon zu machen, drehte sich die Alte noch einmal um und lag dann mit einer durchaus gefassten Miene auf ihrem kranken, stüben Geruchslager. In absonderbar nachdenklicher ruhten ihre erschöpfenden Blicke auf den drohenden Zuckungen ihrer bunten litauischen Schätze, die neckisch der Wind bewegte. Als ob sie sagen wollten: Ich habe auch mal getanz. Ist das zu denken?

Die übrigen entkamen den Verfolgen beim Vorbeimarsch größerer Truppenmassen. Totensüll brühten sie sich in eine Seitengasse hinein und tappeten ihre Blinde von Haus zu Haus und talteten auf alle Decker. Eine Tür fanden sie unverfloschen. Als ob ihnen wilde Tiere aus den Haufen wären, so drängten sie sich blinlings in das offene Haus hinein und warfen sich in den halbschönen Sturz auf die Stufen nieder. Sie hobten von Mächtigkeits und vor Entsetzen. Sie waren nicht inlande, auch nur ein Wert zu sagen; sie waren stumm geworden. Durch die Glascheibe über der Haustür schien das häßliche Feuerlicht auf ihre kleinen blauen Hände und Gesichter. Nach der langen schauigen Jagd kam es wie Ruhe über sie, und sie erstarrten langsam in ihren bunten Tüchern.

In dem Sturz gab es ein halbes Duzend Türen. Einige wurden höflich aufgetiffen. In den hellen Lärträumen erschienen junge Weiber: gepupert, (© 1914 auf Seite 152)



„Warum schickt uns Itallenee nicht Soldat? Weil er weiß, daß Franzos jagt Wölfe immer zuerst in Feuer!“

# Die Feldpostkarte

(Geldung von H. Wenzelberg)



„Jefas, Fräul'n, kloß a paar von bene tausend Stöff' wann i Caßna halt zunstell'n düeßf'!“



# Ein dichterisch und künstlerisch hochstehendes zeitgemäßes Geschenkwerk!

## Wilhelm Klemm Gloria!

Kriegsgedichte aus dem Feld  
Mit achtzehn Vollbildern nach Holzschnitten  
von  
**Professor Walter Klemm**  
Preis in vornehmem Pappband 4 Mark



Was der Aton von uns gemästet oder fingerfertig gemachten Dichtern, die dem Weltkrieg lieber mehlene rechte Ruch und mitleidend umgibt, sagen diese Gedichte wie eine Felseninsel, an deren Uferen und harmonischem Ufer sich Ruhe und Größe bei'm unruhigen und erregten Mann, bei'm auch heute — und gerade heute — nach edler Kunst dichter. Wilhelm Klemm ist einer der wenigen wirklich Genies unter unseren jungen Dichtern, und von diesen wohl der, dem unsere große Zeit am meisten verdankt hat um einen Reize der Dichtung. Denn erst, erst und vollendet sind diese Gedichte; hier ist die Meisterschaft der Form künstlerisch gemästet, — es steht nicht mehr die Heilige Gedichte „unvollendet“ Teile daran. Wilhelm Klemm hat nicht nur den Krieg „erleben erlebt“, er hat ihn vor allem innerlich erlebt, mit einem Innern und feinstilligen, unbedingten Dichten, das verbindet die in die Tiefen seiner Begleitungen, seine Aufregung und seine großen feingebildeten Fähigkeiten, die dennoch ausbleibt. Ganze er noch so lange. . . . Diese hier mit Dichtern geteilt ist, sind die Überlegungen und Überlegungen der Menschen in uns durch das gewöhnliche Geschehen, und das zeigt diese Dichte ihre Heiligkeit empfindet ihnen ihren Rang weit vor allen den, bei es noch so ähnlich empfinden und selbstmitleidigen, politisierenden Kämpfern für den Tag, wie für heute im Schwange sind. Der Dichtung redete er sich zur Ehrenpflicht, dieses Buch auch äußerlich aus der Menge hervorzubringen. Er gewann dazu in einem Namenworte des Dichters, Professor Walter Klemm, dem berühmten Opernführer, eine kongeniale Kraft. Seine achtzehn Holzschritte zu den Gedichten passen sich hier in dem ganz Platonischen Sinne Zeit zu einem sehr harmonischen Ganzen an, wie man ihn selten findet, ohne dabei jedoch unbeachtet langweilig zu „illustrieren“. Die selbste Ausstattung ist von höchster Vorzüglichkeit; und so enthält hier ein wirklich erfreuliches Zeugnis dafür, mit welchem Recht unsere Liebe uns „Kriegern“ lieben, — ein wunderbares schönes und im Verhältnis zu dem Gebotenen dabei sehr billiges zeitgemäßes Geschenkwerk für Leute von Geschmack.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag  
**Albert Langen in München-S**

Jedes Blatt  
2 Mark

## Langens Kriegsbilder

Jedes Blatt  
2 Mark

Große, mehrfarbige Kunstdrucke von hervorragenden Künstlern

Zweien erschienen zwei neue Blätter (Nr. 215 und 220) von

**B. Wennerberg**



B. Wennerberg „Strategie“  
Langens Kunstdruck Nr. 220

Aber unsere anderen Kriegsbilder von Max Gulbranson, Th. Th. Heine, Eduard Thöny und B. Wennerberg, sowie unsere sonstigen Kunstdrucke unterrichtet unser großer, reich-illustrierter

### Kunstdruck-Katalog

den wir gegen Einsendung von 1 Mark 10 Pf. einschließlich Porto (auch in Briefmarken) versenden. Unsere Kunstdrucke sind zu beziehen durch die Kunst- und Buchhandlungen oder direkt durch den

Verlag von **Albert Langen**  
in München-S



B. Wennerberg „Erforschungsstation“  
Langens Kunstdruck Nr. 215



„Was? Des Gulaschfandnische soll vor uns vier lange? Ne“, „Kinner, do misch' r schon e geößere Stalber uffahre losse.“

# Wohlbet TABLETTEN

sind unsern Kriegern im Felde  
eine hochwillkommene  
Liebesgabe.

Wohlbet-Tabletten können vor Husten  
und Katarrh bei nachster Winterung  
und helfen zugleich als durst-  
löschendes Mittel die Strapazen  
des Krieges ertragen.  
Bei ihrem feinen Wohlgeschmack  
wirken sie angenehm lösend,  
indem sie die Mundhöhle  
zugleich erfrischen.

### Selbstpostbriefe

mit 2 oder 1 Schachtel Wohlbet-Tabletten versehen in den  
Posthöfen und Drogenien Nr. 1 oder III. 1. —



# Bosnia Cigaretten

Edelster Tabak

**BRIEFMARKEN**  
1000 verschiedene  
echte Preis 10 Mk.  
„Berliner Briefmarken-Zeitung“  
gratis und franko!  
Philipp Kosack & Co., Berlin O 2

**Briefmarken**  
30000 verschiedene (einsch. gar. edl. ausd. Brief-  
marken) verleiht und versendet zur Rücksende  
eine Postkarte mit 10—150 V. unter allen Brief-  
marken. Prof. Max Bauer, Wien II, Oben Danaustr. 11.

**Echte Briefmarken.** Preis-  
liste gratis. August Harbes, Bremen.

**Barzarin**  
ärztlich erprobtes, wirksamstes  
Mittel gegen  
**Zuckerkrankheit**  
ohne Einhaltung strenger Diät.  
An der Universität Tübingen phar-  
mologisch geprüft. Garantiert  
unschädlich.  
In allen Apotheken käuflich. —  
Trocknete 100 —  
**Beck & Cie.** Schlei-  
erstraße 10  
— Cannstatt a. N. 2. —

## Langens Kriegsbücher

Preis jedes Bändchens  
gehftet 1 Mark,  
in Pappband 1 Mark 25 Pf.  
Schönste Sammlung  
dieser Art für Krieger  
und Daheimgebliebene!

Albert Langen, Verlag, München-S

## Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die dahien geblieben sind und die nicht erassen können, was es bedeutet, im  
Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihrer Augenlichter sind, wird die  
gesucht, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres  
und der Flotte.

Diesen Unglücklichen unter den Verwandten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei  
Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen  
des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft  
zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen!

In Oesterreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt  
worden.

von Kessel,  
General-Oberst, Generaladjutant  
Seiner Majestät des Kaisers und Königs,  
Oberbefehlshaber in den Marken  
und Gouverneur von Berlin.

Albert Prinz v. Schleswig-Holstein,  
Oberlieutenant,  
zugew. d. dem stehenden General-  
kommando des Garderegiments.

Dr. von Schwabach,  
Chef des Bankhaus S. Schneider,  
Rätmeyer der Reserve.

Alexander Graf von Gersdorff,  
Rittmeister  
z. Zt. kommandiert zur Ersatz-Eskadron  
des 1. Garde-Dragoon-Regts. in Berlin,  
als Stabsführer.

von Loewenfeld,  
General der Infanterie, Generaladjutant  
Seiner Majestät des Kaisers und Königs,  
Stehender kommandierender  
General des Gardekorps.

Erbmarschall  
Graf von Plötenberg-Heeren,  
z. Zt. Adjutant bei dem Oberkommando  
in den Marken.  
Geh. Medizinalrat Prof. Dr. P. Silex,  
Berlin.

Freiwillige Beiträge werden an das Bankhaus S. Bleichröder, Berlin W., Behrenstrasse 63, erbeten.  
Postcheckkonto Berlin No. 493.

# Schleussner- Photo-Platten Photo-Papiere Photo-Chemikalien

Bromsalber, Cellulose, Ariston,  
Gaslicht-Papiere u. -Postkarten,  
Nemen-Ultrarapid und farben-  
empfindliche Viridin-Platten für  
die Landschafts- und Portra-  
tographie. Gebrauchter  
Chemikalien in Flüssiger,  
Patrone- und Tablettenform.

Preliste und Lieferung nach  
alle Photohändler

Schleussner-  
Photo-  
Hilfsbuch  
3. Auflage. Abtei-  
lung z. Schrift-  
Plattverarbeiten  
in Kleinert.  
Portrait- u. Land-  
schaflich-techn. obige.  
Pr. 50 Pf. od. geg.  
60 Pf. portofrei

Dr. C. Schleussner Aktiengesellschaft, Frankfurt a. Main 3

**Briefmarken**  
Alle verschieden!  
100 frank. Min. Austria 95. 2.—  
100 frank. zu 3.— 1000 frank. zu 11.—  
100 Austri. — 5.— 2000 frank. — 40.—  
100 Post. Belg. — 4.— 50  
100 Span. Belg. — 3.— 50 Belgien u. 4.— 50  
Kerkerl, Baum, Mannheim H.  
Grosse illust. Preisliste gratis u. franko.

**VERLANGEN SIE**  
portofrei die meisten Kataloge  
No. 20 über wenig gestrigene,  
von besten Publikum stammende  
Kavaller-Garabere zu  
stammend billigen Preisen.  
**Kein Risiko!**  
Für Nichtpassendes sende  
Beliebiges zurück.  
**J. Kaller, München, Tal 10.**



**Heilung  
durch Licht!**  
Das Licht hat für das ganze organische  
Leben an der Erde die größte  
Bedeutung und deshalb ist es mit  
Freude zu begrüssen, dass die Licht-  
behandlung von Krankheiten aller  
Art in neuerer Zeit immer weitere  
Fortschritte macht. Besonders über-  
raschende Erfolge sind neuerdings  
durch Bestrahlungen mit  
Er.-med. Carl Beil's „Strahlkörper“  
(vgl. gesch. Pat. Litzleurop. St. 1. ang.)  
bei Gallenstein-, Nieren- u. Darmsteinen,  
Nervenschmerzen, Rheumalimen, Luft-  
ruhrenkatarrhen, offenen Wunden, Bar-  
flechte- und Hautkrankheiten erzielt  
worden.  
Ersta der Wissenschaft hat tuberkulösen  
Lungen-, Drüsen- u. Gelenkerkrankungen,  
Wichtig bei Leiden der Blase und der  
Verstärkung.  
Von Geh.-Rat Prof. Dr. Nelsen-  
Urwahl, Prof. Zschunck-Grossen und  
anderen Autoritäten ausprobiert und  
günstig beurteilt. In die Universitäts-  
klinik bereits im Gebrauch.  
Billigster Lichtapparat der Gegen-  
wart. Jeder Leiden sollte sich die  
beschreibende Preisliste F. kostenfrei  
senden lassen.  
Strahlkörper-Versand Köbelitz  
Bez. Magdeburg.

benamt, halbnackt und schweißnass. Den verklärten Brautbräutigam dämmerte es wie im Schlaf, so wem sie geraten waren. Sie rissen die lebenden Augenlider auf und blinnten mit dem Ausdruck einer jung fröhlichen Heugle. Die für einen Moment alles andere verdrängte, auf diese Damen". Die jungen Weiber erwiderten die Blicke mit großen Dankbarkeit. Sie wendeten sich zu einer spielerischen Zeit in ihrem glänzenden Gewandchen und gürten wie bessere Frauen. Im trauglichen Licht des Feuerlichtes befehlten sie nicht ohne Willkür das Mühseln gegen Glanz von ihrem Zaren. Sie hatten andere Güte erwartet als diese freiziehenden Mäulen, die den Flur mit ihren Gebärden und bunten Kumpen zu einer Extrakameramachten. Ihre weisen Gewänder erg um sich zusammenzulegen, gingen die Dienen wie interessierte Besucher einer Panoptikums um die lustigen Heinen Figuren herum, aus deren roten Augen unter ihren schwarzen Einstrahlungen das Wasser troff und sich weißlichtete mit dem schmelzenden Schweiß auf ihren traurigen geistlichen Rücken. Von Jenseits der Straße erkante Käse und geländes Geschrei. Doch in das Haus mit der unverschämten Zär, in dieses Kloster des Vergnügens, kam niemand. Nur das letzte Glanz des Lebens lag vor den Zären der Dienen und schluckte sie mit seiner ganzen unverrückten Häßlichkeit. Die Weißgekleideten hoben an ihre besten Kleider. Die Zären hinter sich aufzumachen, wickeln sie dem Glanz den Rücken. Sie stellten sich hinter ihre bligenden Geschehen, und ihre gemalten Gesichtser leuchten und riefen — doch niemand hört von ihrer Zär. Was gibt die Schönheit, was alles vogelfrei war?! Alle Zären konnten in dieser Nacht geöffnet werden. Alle! Eigentlich war es unheimlich still in der geführten Stadt, obgleich fast hier, bald dort Schritte hallten. Die Wäulen setzten sich vor den Zären und Gescheit ein rasches Ende fanden. Nur etwas schrie laut die ganze Nacht. Das waren die brennenden Lokomotiven in einem einmaligen Aufschrei- schreien. Das Wasser in ihren Röhren war ins Köden geraten. Alle auf einmal setzten sich die Dampfmaschinen von selbst in Bewegung. Ein schüelles, weites Pfeifen stellte immerzu über die

hohen Straßen, in denen der brandgelbe Himmel und Mord beleuchtete. Glebend schienen die eifernden Lokos für sich um Hilfe zu rufen; für sich und für die entsetzte Stadt. Alle sind jetzt vogelfrei, während nur die Menschen in den dunklen Straßen und ergaben sich hilflos ihren harten Schicksal. Doch die brennenden Lokomotiven ergaben sich nach lange nicht. Inmitten eines Revers von schwarzem Qualm, der die angrenzenden Straßen in ähndende Finsternis hüllte, brachten sie ihre Not gebeterlich und unablässig wie tollte Tiere heraus. War es möglich, doch sie sich in Bewegung setzen? Verheißte Augen haben sie umgehenden Lokomotiven schon baherfahren, Wasser und Flammen spehend, und auf ihrem heißen eisernen Rücken die gelben und die roten Kohlen. Die hilflosen Menschenhaufen in den sauberen Flur der Dienen nahmen das unheimliche Pfeifen für die Ankündigung des Stadtuntergangs. Lin die Wäerte mit den brennenden Lokomotiven erhoben sie ein rasches Gebet, denn in einem frommen Lied sein Ende fand. Reichenfall unter ihrer weißen Schwärze lauften die Weißgekleideten dem schrecklichen Konart. Sie waren sie verlassener, sie waren sie elender geworden als in dieser Nacht. Sie sind und vogelfrei wie die Stadt in dieser Nacht. Sie waren sie alle Mächtige. Und diese jüngste Nacht, die vor dem Gipfel ihrer Demoralisation. In den weißgekleideten Köpfen der freudlos Wärtenden brach ein Sanges nach Verzweiflung aus. Wenn niemand anders kam, so sollten die Lokomotiven zu ihnen kommen. Ja, die Lokomotiven sollten kommen und ihrem Glanz ein Ende machen. Ja, die Lokomotiven! Die Wäulen riefen ihre heißen Fenster auf und gingen sich in ihren gläsernen Befehlungen über die Brüllungen, um zu erpöhen, ob sie nicht schon daherkamen, die moedenden Lokomotiven. Drei rote Köpfe ritten gemächlich durch die Straße. Ihre dunklen Mühlräder wurden noch breiter beim Anblick der Weißgekleideten; aber sie ritten vorüber. Diese lodern jetzt nicht. Die Augen halb geschlossen, ritten sie wie zu einem Öftererwerb. Schwärzern und schmelzend hielten sie vor einem dunklen Haus und donnerten an die Zär, daß die Köpfe bebten. Diese häufige Rauchwolken erfüllten die Straßen

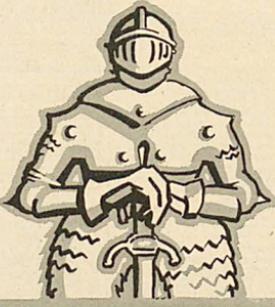
um den großen Feuerherd, zugleich mit dem durchdringenden Weißgeheul der Lokomotiven. Umrunden in den schwarzen Nebeln des Feuers blieben hier die Köpfe unverletzt, nur der Qualm drang in sie ein. Glebend drang er durch alle Ritzen und Öffnungen zu den bestickten Bewohnern und trieb sie unarmberzig auf die gefühllosen Straßen. Dankt Klagengeflüsten schwannten durch das Schwärzgeheul, das im Umkreis des Feuers in schwarzen Floden niederlag. Mitleid taumelten sie nach dem Wasser und boddten sich, alles und nichts erwartend, auf dem Rasl nieder im Rasen des Rasens und des Schnees. Jenseits des Wassers ragte eine bewaldete Randhöfchen empor — legt ein pedfchwärzer Wald. Dort hinein bobten sich die Blicke der Dienen auf dem Rasl, als könne sich dort eine Borte aufspannen, aus der ihnen die Rettung nahte. Eine zu vor Jenseits stand der schwarze Wald hinter dem Wasser. Aber keine Borte tat sich auf, und kein Bäumchen kam in dunklen Rasen, um die Wärtenden ins bergeende Laterreid zu holen. Doch etwas anderes kam. Ein dumpfes Geföse, das im Kampf mit dem Sturm widerstehend aufzustehen schien, erhub sich im Gärten. Die Borte kamen. Mäler und näher erlauten das herrliche Rebben ihrer Klammern. Und zuletzt kamen sie selbst; voran ihr mutiges Lied:

Es brauh ein Ruf wie Donnerhall,  
wie Schmetterling und Wegeknall ...

**Daheim**

„Jedemal löst man sich froh begierlich,  
Wenn die Umstigen den Feind bemerlich.  
Doch müht man sich man angestremmt,  
Wär der ungediente Landflurmeister  
Seine Duppenderföhrermeister  
Weißlathschönung in die Höhe hemmt.  
Denn man überlegt sich unwillkürlich  
Nicht so ganz sehr, er ist doch jährlich  
Zusammanföhrt und blutig kämpft und blüht.  
Und man seuzt: Wenn er sich bei dem Kupfen  
Doch um Wäerte wäulen keine Schwärzen  
Der einen Keßchenbeug erwirbt!

(Hilfen Hum)



# HERRENHAUS

« FRÜHER „HOUSE OF LORDS“ »

EINE DER HERVORRAGENDSTEN  
QUALITÄTSSIGARETTEN DER  
DEUTSCHEN INDUSTRIE



Ein fröhliches Buch!

**Peter Scher**

## Die Flucht aus Berlin

Erzählungen — Preis in vornehmem Pappband 1 Mark  
(Langens Markbücherei Bd. 6)

E. Wiedmer in der Züricher „Aehren“: „Ich liebe diese feinen, klugen, köstlichen Skizzen, Einfälle, Erlebnisse und kleinen abgerundeten Novellen von Peter Scher, und ich denke, andere werden sie mit demselben großen Vergnügen lesen.“

Hans Leybold in der Berliner „Aktoren“: „Peter Scher ist art der Art oder Publikumserschreie nicht im „Entzerten“ verwandt... Seine groteske Skizze bringt das Schürliche des Tragicom, und seine Kritik ist, auch wenn sie die Lachmuskeln in Bewegung setzt, als ernsthaft zu werten.“

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag  
**Albert Langen in München-S**

**Bruno Frank**

## Strophen im Krieg

Ein Flugblatt  
(12 Seiten Großoktav in vornehmer Ausstattung)

Preis 40 Pfennige

„Münchener Neueste Nachrichten“: Die formenschönsten Dichtungen sind stark im Empfinden der Zeit.

„New Yorker Staatszeitung“: Unter den jungen Dichtern im alten Vaterlande nimmt der Schwabe Bruno Frank heute einen der ersten Plätze ein. Er hat sich mit den Jahren immer reicher entwickelt... Zwischen den Schladten sind nun diese Gedichte entstanden.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag  
**Albert Langen in München-S**

Responsible for the edition: **Freiherr Schönewald (Peter Scher)**, for the distribution: **Max Schindl**, both in Munich.  
**Empfehlungs-Verlag G. m. b. H.**, Co., Rembrandt-Verlag, München, Querstraße 27. — Druck von **Stettner & Schöberl** in Stuttgart. — In Österreich-Ungarn für die Redaktion verantwortlich: **Johann Freischel** in Wien VI. — Expedition für Österreich-Ungarn bei **J. Rasner** in Wien I, Graben 28.



Nur da und dort ein Baum, ein Busch im Land,  
 ein Schattensfeldchen auf flimmernden Breiten,  
 die gilbend meilenweit hinübergleiten  
 zu fernem Hügel waldbegrüntem Rand.

Hier hört der grelle Himmel auf, zu wuchsen,  
 wo ihn der Eichen Wipfelwehn besäumt  
 und in verschwiegenen Buchten  
 ein Brunnen rauscht und Dämmertüfle träumt.

Dr. Diefeloh

### Lieber Simplificismus!

In dem Abteil, das ich kürzlich auf der Eisenbahnfahrt nach Berlin benutzte, wurde sehr eifrig über den Krieg gesprochen. Ein echter Berliner, der alles besser wußte als die andern, und der, wenn er überhaupt Soldat gewesen wäre, seiner Meinung nach der größte Feldherr aller Zeiten hätte werden müssen, sprach auch von Hindenburg

und klebete sein Lob für ihn in folgende Worte: „Also dieser Hindenburg ist doch wirklich 'n janz famoser Kerl! Wenn ich so überlebe, wie er allens anfaßt — es is einfach famosartig; Janz genau wie ich mit selber allens jedacht habe!“

Unser Heine Annemarie, die mit regstem patriotischem Interesse die weltgeschichtlichen Ereignisse verfolgt, fühlt sich beunruhigt bei dem Gedanken,

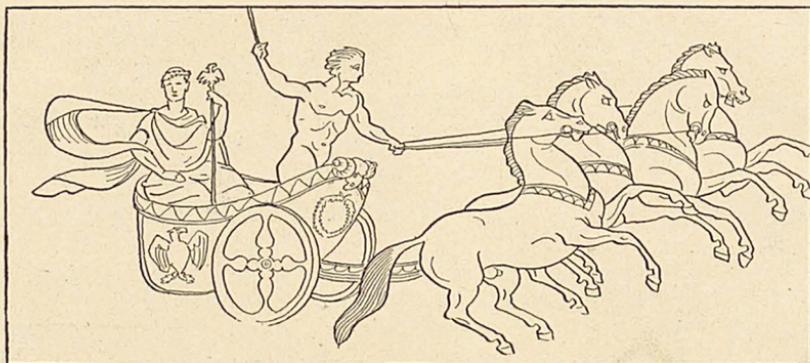
dass die Zahl unserer Feinde durch die Italiener bedeutend erhöht worden ist. „Gelt, Mutter,“ fragt sie eines Tages sorgenvoll. „Jetzt müssen wir den Soldaten doch auch mit helfen, die Feinde kaputt zu machen?“ — „Sinn!“ sage ich. „wie denkst du die denn das, Annemarie?“ Da wuchsen ihre Augen auf. „Wißt du, Mutter,“ rief sie freudig: „wir nehmen unsere ganzen untreuen Einackelbären und schicken sie den Italienern als Feldpostpakete!“

# Römische Geschichte

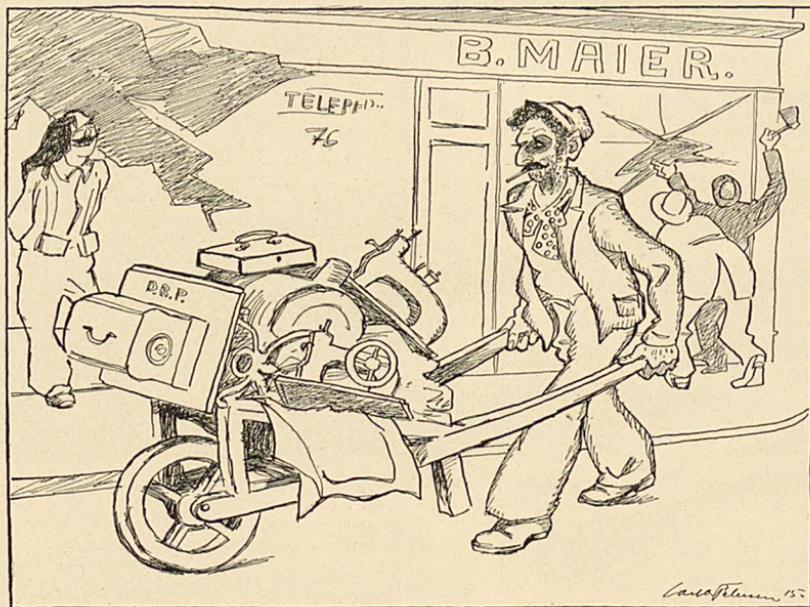
II.

## Der Triumphwagen

Gedächtnis von G. D. Petersen



Im Altertum



In der Gegenwart.

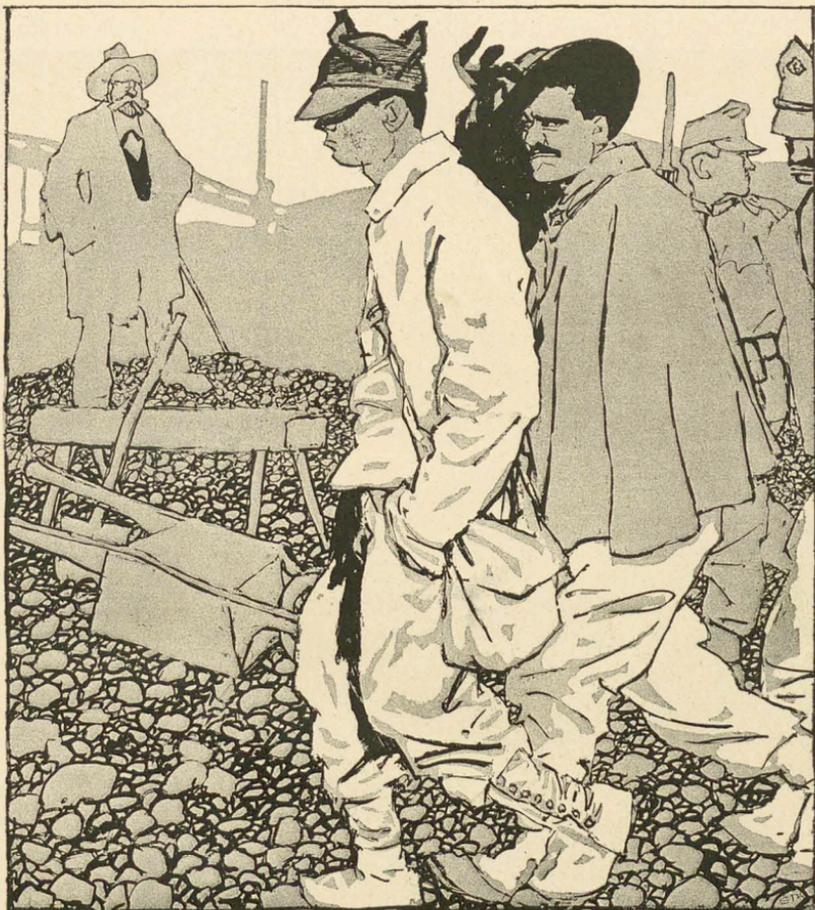
## Um Albanien

Italiano sagt zu Erben:  
Laß mich schönes Land erwerben!  
Bis nicht rückwärts schlimmes Hieb —  
Sei geliebte Brudär-Diebl!

Sagt sich Erb zu Italiano:  
Muß ich habben selbst Albano!  
Stiehst du meiniges Erwerb,  
Sag ich: Falsche Brudär, ströbl!

Sehn sich an mit siehe Blicken,  
Hält sich jeder Dolch auf Rücken ...  
Aber seitwärts, wie gebannt,  
Langes Finger an das Hand,  
Liegt sich Nikita — und spannt.

Peter Odeur



„So, jetzt könnt ihr eure Erdbarbeit da wieder weitermachen, wo ihr vor vier Wochen aufgehört habt.“

## Lieber Simplificimus!

In einer Kölner Wirtschaft haben zwei Stammiscler einen Disput. Nachdem beide sich eine Weile herumgezagt haben, sagt der eine zum andern: „Trotz der Pitter, dei weiß Bescheid!“ Doch der Pitter entgegnet mit Würde: „Ich halte mich drus! Ich bin neutral!“ — „Watt! neutral?“ schreit darauf ein Dritter. „Do und neutral? Do bist ja neutral wie America!“

Bei einer Ausstellungslotterie, die noch vor Kriegsbeginn stattfand, hat ein Herr die Karte zu einer Fingerringlotterie gewonnen. Infolge des Krieges wurde es aber natürlich nichts mit der Fingerringlotterie, denn unsere Appelle hatten Wählgereze zu tun. Zum Dankblum II. Weltkrieges ausgehoben, meldet sich jetzt der glückliche Gewinner freiwillig zu den Lotterieschiffen. Der Aushebungskommissar fragt: „Beingens Sie irgend eine Vorbedingung zum Dienst in diesem Truppenente mit?“ Da überreicht der Dankblummann freiwillig seine Fingerringkarte und spricht: „Bitte lebe! Ich befinde bereits die Berechtigung zu einer Freifahrt.“

## Der Weinstock

Const' trag er Trauben jedes Jahr!  
Ein Raub flocht sich der Feder ins Haar.  
Wenn der kühlende Trunk in Flammen aufging,  
da sprengte der Geist den irdischen Ring.  
Da bligte die Glut, da lobte das Hirn,  
große Gedanken schürmten die Eien.  
Und das Herz, das feulende Sorgen trug,  
wagte sich auf zu herrlichem Flug!

Der Krieg hat das Dorf mit Feuer verfehrt,  
die Häuser zerfchossen, die Gärten verkehrt.  
Den Weinstock, der an einer sonnigen Wand  
mit ausgebreiteten Armen stand,  
schlug eine Granate in Erdutt und Staub  
und zerfetzte das edle, grüne Laub.  
Als dann das wühlende Wüten verloft,  
war alles leer und wüst und tot.

Ein Greis blieb in den Trümmern zurüd.  
„Was soll' er auch fliehen? Wo winkt sein Glück?“  
Er war wohl an die siebzig Jahr,  
zerfallen und dort, schmerzlich das Haar.  
Er hatte vor Jahren die Reben gefeigt  
und sorgsam behütet und sorgsam gefeigt —  
er hatte nicht Kinder und hatte nicht Weib,  
der Wein entflammte ihm Geist und Leib.

Im Tag, was er liebte, zerfchlagen im Staub,  
Da küßte der Greis das schmutzige Laub,  
seine müden Augen bekamen Glanz,  
er flocht aus dem Gein einen wirren Kranz  
und lachte und tanzte und sang und störie  
eine saulende, drausende Trümmermelodie  
und hat wie ein junges Füllen gepölpft!  
— — Am Abend hat er sich aufgeküppft.

Thy. Zucht, München

## Loretto

(Bilderung von Wilhelm Schickel)



„Ihr habt einen guten Kampf gekämpft, ihr habt den Lauf vollendet, ihr habt Glauben gehalten.“